

HF-NEWS

Eine Information der  HANNOVER Finanz

2. Halbjahr 2003

Meilensteine – Die Entwicklung des Beteiligungsgeschäfts in Deutschland

Die HANNOVER Finanz Gruppe feiert im nächsten Jahr ihr 25-jähriges Jubiläum. Verglichen mit den alten angelsächsischen Gesellschaften ist das ein jugendliches Alter. Doch für den deutschen Markt war die professionelle Beteiligungsbranche damals neu. HF-News befragte Albrecht Hertz-Eichenrode, der die HANNOVER Finanz seit ihrer Gründung führt.



„Geburtsort“ der HANNOVER Finanz im alten HDI-Gebäude 1979...

HF-News: Wie sahen die Anfänge der Beteiligungsbranche in Deutschland aus?

Hertz-Eichenrode: Für den deutschen Markt war nach dem Zweiten Weltkrieg das Geschäft mit dem Wagniskapital in Deutschland tatsächlich praktisch unbekannt. Nur einige Banken waren mit dem Versuch, faule Kredite durch Eigenkapitalspritzen zu retten, eher unfreiwillig an Unternehmensanteile geraten.

Mitte der Sechzigerjahre gründeten einige Banken dann auf Anregung eines Unternehmerverbandes spezielle Kapitalbeteiligungsgesellschaften. Nach der Rezession von 1966/1967 setzte sich auch die Politik ein und förderte die Gründung der noch heute aktiven Mittelständischen Beteiligungsgesellschaften (MBGs), die sich aus Mitteln des Marshall Plans refinanzierten. Allen Beteili-

gungsgesellschaften gemein war allerdings, dass sie nur stille Beteiligungen an reifen Unternehmen eingingen. Echtes Eigenkapital gab es ebenso wenig wie Frühphasenfinanzierung

HF-News: Wie kam es zur Gründung der HANNOVER Finanz?

Hertz-Eichenrode: Erst 1979 kam mit der HANNOVER Finanz eine Beteiligungsgesellschaft auf den Plan, die sich nicht aus öffentlichen oder Bankmitteln finanzierte und dem Mittelstand echtes Eigenkapital in Form von Minderheitsbeteiligungen zur Verfügung stellte. Das Geld stammte vom Versicherungsriesen HDI, der damals häufig von seinen Firmenkunden um Eigenkapital angegangen wurde. Bis dato hatten die Versicherungen in der Kapitalanlage auf Nummer sicher gehen wollen und sich mit dem



Was uns bewegt ...

Sehr geehrte Partner und Freunde der HANNOVER Finanz Gruppe!

Das Jahr 2003 wird als eines der schwierigsten mit deutlichen Rückgängen der Investitionen in die Geschichte des deutschen Private Equity und Venture Capital-Marktes eingehen. Deutlich gegen diesen Trend hat die HANNOVER Finanz Gruppe diese Herausforderung gemeistert. Wir können auf eines der stärksten Investitionsjahre zurückschauen. Erfreulicherweise haben wir inzwischen sechs neue Beteiligungen abgeschlossen und stehen mit weiteren Unternehmen in Verhandlung.

Private Equity hat auf der Nachfrageseite im deutschen Mittelstand an Akzeptanz gewonnen. Dazu beigetragen hat sicher die Vorsicht der Banken angesichts Basel II. Unserer Meinung nach ist auch die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen uns und „unseren“ Unternehmen dafür verantwortlich, dass gerade wir das steigende Interesse der mittelständischen Unternehmen an Beteiligungskapital zu spüren bekommen. Inhabergeführte Unternehmen brauchen eben einen unternehmerisch denkenden Partner. Das scheint sich immer mehr herum zu sprechen. Gerade bei der familieninternen Nachfolgeregelung kann Beteiligungskapital dem Nachfolger den Start in die Zukunft erleichtern. Die HANNOVER Finanz konnte in ihrer Geschichte immer wieder unter Beweis stellen, dass sie aufgrund ihrer Bereitschaft zu langjährigen Partnerschaften Chancen und Risiken mit dem Unternehmer teilt.

Unser Dank gilt allen Unternehmern, die uns ihr Vertrauen schenken und uns weiter empfohlen haben. Auch allen Partnern in unserem Netzwerk, die uns unterstützen, sei gedankt. Sie können auch im nächsten Jahr wieder auf uns zählen.

In diesem Sinne wünscht Ihnen das Team der HANNOVER Finanz Gruppe eine erholsame Weihnachtszeit und ein erfolgreiches Jahr 2004.

Ihr Albrecht Hertz-Eichenrode
Vorstandsvorsitzender

Aus den Beteiligungen: Neue Unternehmensbeteiligungen, Seite 4

Renditepotenzial von Private Equity wenig beschäftigt. Mit diesen institutionellen Investoren im Hintergrund war die Konzentration der HANNOVER Finanz Gruppe auf den soliden Mittelstand und das Interesse an langjährigen Partnerschaften mit den Unternehmen eine natürliche Konsequenz. Vorteil dieser institutionellen Investoren ist, dass wir unsere Fonds nicht – wie die angelsächsischen Fonds – nach einem gewissen Zeitraum schließen müssen.

HF-News: Und dann kamen weitere Beteiligungsgesellschaften auf den Plan?

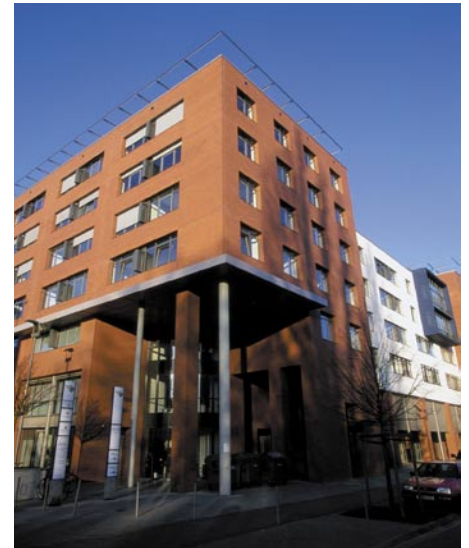
Hertz-Eichenrode: Anfang der Achtzigerjahre lehrte der Blick über den Großen Teich, dass auch Frühphasenfinanzierung renditeträchtig sein konnte. Insbesondere in Berlin entstanden etliche VC-Gesellschaften, die von Banken und den großen deutschen Industrieunternehmen finanziert wurden. Nach vielen Enttäuschungen flaute die Begeisterung allerdings ab, und die meisten Gesellschaften stellten ihr Geschäft ein oder zogen sich – wie einige Angelsachsen – wieder aus Deutschland zurück. Zurück bleiben die auf

Buy-outs im Mittelstand spezialisierten Investoren, die allerdings nur wenig Geschäft fanden, weil vor allem Bedarf an Wachstumskapital bestand.

Anfang/Mitte der Neunzigerjahre weckte das vorbörsliche Beteiligungsgeschäft endlich das Interesse weiterer institutioneller Anleger. Damit trat auch in Deutschland das Fondskonzept seinen Siegeszug an. Selbst die Banken lagerten zum Teil ihre Private-Equity-Investitionen aus, weil sie erkannten, dass Kreditbanker mit dem risikoaffinen Beteiligungsgeschäft ihre Schwierigkeiten hatten. Auch die HANNOVER Finanz hatte kurz davor 1987 zusammen mit der Commerzbank die Commerz UBAG gegründet.

HF-News: Wie reagierte die Branche auf den Neuen Markt?

Hertz-Eichenrode: Mit dem Börsen-Boom an der NASDAQ erwachte das deutsche VC-Geschäft aus dem Dornröschenschlaf. Die verlockenden Aussichten, mit der Frühphasenfinanzierung innerhalb kürzester Zeit gewaltige Renditen zu erzielen, trieben auch

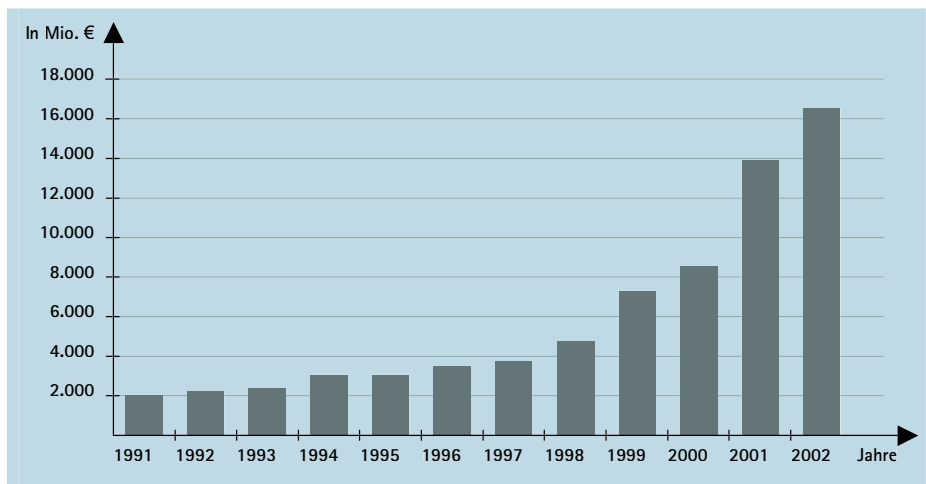


... und Sitz der HANNOVER Finanz seit 1998 im Pelikanviertel in Hannover

hierzulande die Investitionen in die Höhe. Mit der Schaffung des Neuen Marktes im Jahr 1997 fand sich ein funktionierender Exitkanal. Allerdings führte eine große Anzahl schlechter Börsengänger zum jähen Ende der Investitionsbegeisterung. Wir haben uns weitgehend zurück gehalten, hatten allerdings mit mobilcom, Aixtron und technotrans drei erfolgreiche Börsengänge zu verzeichnen.

HF-News: Was bringt die Zukunft?

Hertz-Eichenrode: Nach einer Phase allgemeiner Zurückhaltung kommt nun wieder Leben in die Beteiligungsbranche. Die institutionellen Investoren haben die Anlageklasse Private Equity nicht vergessen. Sie werden bald zurückströmen. Und die Unternehmen brauchen das Sicherheitspolster Eigenkapital heute mehr denn je, weil die Unternehmensfinanzierung künftig nach dem Risiko bepreist sein wird. Um die Zukunft des Beteiligungsgeschäfts in Deutschland muss also niemandem bange sein.



Die Entwicklung des Gesamtportfolios von Venture Capital-Beteiligungen für mittelständische Unternehmen in Millionen Euro (Quelle: BVK).

Buch: Unternehmensfinanzierung in Deutschland

Die Geschichte und Zukunft der Unternehmensfinanzierung in Deutschland ist Thema des Buches, das die HANNOVER Finanz Gruppe gemeinsam mit dem FAZ-Verlag herausgibt. Anlass für den über das 20. Jahrhundert hinausreichenden Blick in die Geschichte ist das 25-jährige Jubiläum der Gruppe.

In keinem Land wird die Finanzierung von Unternehmen so intensiv diskutiert wie in Deutschland – die legendäre Eigenkapital-lücke des Mittelstands gehört zum allgemei-

nen Wortschatz. Doch woher kommen die Probleme der deutschen Unternehmen? Die Antwort findet nur, wer in die Vergangenheit blickt.

Leicht verständlich erzählt das Buch die spannende Geschichte der Unternehmensfinanzierung in Deutschland – von den ersten Wagniskapitalfinanzierern über die Blüte des Investmentbankings Ende des 19. Jahrhunderts bis zur Entwicklung der Hausbankbeziehung. Bekannte Namen aus der Finanz- und Unternehmenswelt schildern ihre

eigenen Erfahrungen der vergangenen Jahrzehnte.

Doch das Buch erläutert auch kenntnisreich den heutigen Umbruch in der Unternehmensfinanzierung: Risiko kostet wieder Geld. In eindringlicher Weise verdeutlicht das Buch damit auch die Zukunft der Unternehmensfinanzierung in Deutschland. Nur wenn die Unternehmen die Probleme der Vergangenheit und Gegenwart begreifen, können sie den Weg aus der Eigenkapital-lücke und der Kreditklemme finden.

Besonderheiten der Familiennachfolge

Branche nutzt Deutschen Unternehmertag als Kontaktbörse – Mitveranstalter HANNOVER Finanz stellt Fallstudien vor

Die Nachfolge in Familienunternehmen ist nicht so einfach wie viele sich das vorstellen. Oft sind viele Familienmitglieder auch Gesellschafter und erschweren dem Nachfolger die Führung des Unternehmens. Auch ist die finanzielle Sicherung bei der Übergabe des Unternehmens vom Vater an den Sohn oder die Tochter ein Problem. „Entgegen der weit verbreiteten Meinung, dass Beteiligungskapital und die Partnerschaft mit einem Eigenkapitalpartner nur dann zum Einsatz kommen, wenn eine familieninterne Regelung nicht gefunden werden kann, zeigt die Praxis, dass auch eine Familiennachfolge oftmals nur mit Hilfe von Eigenkapital möglich ist“, stellte Albrecht Hertz-Eichenrode, Vorstandsvorsitzender der HANNOVER Finanz Gruppe, in seinem Statement zur Eröffnung des Deutschen Unternehmertags fest. Die Bereitschaft zu langjährigen Partnerschaften und Minderheitsbeteiligungen sei gerade für mittelständische Unternehmen der Grund, HANNOVER Finanz als Eigenkapitalpartner zu wählen. Überhaupt seien das langfristige Engagement von Beteiligungsgesellschaften und der Zusatznutzen durch deren Beratung ein wichtiges Argument für Private Equity.

Die beiden Fallstudien, die HANNOVER Finanz im Rahmen des Workshops „Besonderheiten bei der Familiennachfolge - Hilfen für die Praxis“ im Anschluss an die Eröffnung vorstellte, zeigen dies deutlich.

Die Unternehmen Butz-Ieper und AWECO haben ihre Nachfolgeregelungen beide gemeinsam mit der HANNOVER Finanz gelöst. Von 1992 bis 2003 war die HANNOVER Finanz Gruppe an der Firma Butz-Ieper, einem Produzenten von Teilen für die Innenraumausstattung von Kraftfahrzeugen,

beteiligt. Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der Automobilbranche Anfang der 90er Jahre gelang es gemeinsam, die familieninterne Nachfolge zu bewältigen. Die Beratung durch HANNOVER Finanz sowie die solide Kapitalstärke halfen dem Unternehmen sich an die veränderten Rahmenbedingungen anzupassen und fit für die Zukunft zu bleiben. Um Planungssicherheit zu schaffen, vereinbarten alle Beteiligten frühzeitig Regelungen für die zukünftige weitere Unternehmensnachfolge. Im Sommer 2003 veräußerte HANNOVER Finanz das Unternehmen gemeinsam mit dem Inhaber an einen strategischen Investor, da eine weitere familieninterne Nachfolgeregelung nicht möglich war. Der Bestand des Unternehmens ist dadurch gesichert.

Mit auf dem Podium saß neben Albrecht Hertz-Eichenrode und Jörg Friedrich Bätjer von HANNOVER Finanz auch Harald Schrott, geschäftsführender Gesellschafter der AWECO, der sein Unternehmen in zweiter Generation führt. Er sieht den Schwerpunkt der Partnerschaft mit einem Eigenkapitalpartner nicht nur im finanziellen Bereich. Der passionierte Unternehmer und Manager betonte, dass ihm gerade die begleitende Moderation bei dem Übergang der Unternehmensführung von seinem Vater auf ihn wichtig war. „Die HANNOVER Finanz Gruppe hat geholfen, dass mein Unternehmen an dem Generationenkonflikt nicht zerbricht“, so Harald Schrott.

Rund 300 Unternehmer und Berater aus Beteiligungsgesellschaften, Kanzleien und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften nutzten den zweiten Deutschen Unternehmertag, der sich als Leitkonferenz für Unternehmensnachfolge etabliert hat, als Kontaktbörse.

GBK konzentriert sich aufs Neugeschäft

Beteiligungsunternehmen tätigte sieben Neuinvestitionen und behauptete sich im schwierigen Beteiligungsmarkt.

Während sich viele Beteiligungsunternehmen vom Markt verabschiedet haben, behauptet sich die traditionsreiche GBK Beteiligungen AG. Sieben neue Investitionen hat GBK, deren Aktie im Freiverkehr an den Börsen in Hamburg und München gehandelt wird, im abgelaufenen Geschäftsjahr und bis Ende 2003 bereits getätigt. Neue Angebote kommen fast täglich über die HANNOVER Finanz Gruppe herein. „Wir merken deutlich, dass es wieder aufwärts geht“, kommentiert Jürgen von Wendorff, Vorstand der GBK, das steigende Interesse mittelständischer Unternehmen an Beteiligungskapital.

„Die enge Zusammenarbeit mit der HANNOVER Finanz Gruppe hat wesentlich zur Stärkung der Marktposition der GBK beigetragen“, stellt von Wendorff fest. Der erfahrene Beteiligungsmanager übernahm Mitte 2003 die alleinige Führung der Gesellschaft vom langjährigen Vorstand Helmut Rother, der sich in den Ruhestand verabschiedet hat. „Wir haben uns zum Ziel gesetzt, das GBK Portfolio wieder deutlich aufzubauen und auf größere mittelständische Beteiligungen auszurichten“, beschreibt der neue Vorstand seine Ziele für die Zukunft. Das Chancen- und Risikoprofil der GBK solle mittelfristig über verschiedene Branchen auf eine Anzahl von 20 bis 25 Beteiligungen ausgeweitet werden, so Jürgen von Wendorff weiter.

Der Vorstand informierte die Aktionäre über das abgelaufene Geschäftsjahr und die schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Zurzeit ist GBK an 17 mittelständischen, nicht börsennotierten Unternehmen beteiligt. Wie im Vorjahr konnte GBK auch 2003 keinen Gewinn erwirtschaften. Mit der deutlich gestiegenen Investitionstätigkeit knüpft GBK jetzt wieder an den Erfolg an, der die 1969 gegründete Gesellschaft fast 34 Jahre lang begleitet hat. GBK verfügt mit Eigenmitteln von 25 Millionen Euro über eine Eigenkapitalquote von nahezu hundert Prozent und zum Bilanzstichtag über eine freie Liquidität von 14 Millionen Euro.

www.hannoverfinanz.de

Der entsprechend dem Corporate Design der HANNOVER Finanz Gruppe gestaltete Internetauftritt informiert über die Struktur, das Angebot, die Referenzen, das Team sowie über die 25-jährige Firmengeschichte. Darüber hinaus können die News über die Unternehmensgruppe, ausgewählte Presseartikel sowie der



Newsletter abgerufen werden.

Die Sitemap ermöglicht gleich zu Anfang einen klaren Überblick über den Inhalt.

Aus den Beteiligungen

NEU
Dienstleister für Motorentechnik profitiert von Konsolidierung der Branche

Die Fonds der HANNOVER Finanz Gruppe sind seit Oktober 2003 mit 49 Prozent am Stammkapital der Henkelhausen Holding GmbH beteiligt.

Der 1936 gegründete Dienstleister für Motorentechnik hat seinen Hauptsitz in Krefeld. Mit seinen 170 Mitarbeitern erwirtschaftet das Unternehmen einen Umsatz von rund 36 Millionen Euro jährlich.

Henkelhausen passt Industriemotoren, Aggregate, Blockheizkraftwerke und elektrische Schaltanlagen an die individuellen Bedürfnisse der Kunden an. Zudem bietet das Unternehmen seinen Kunden ein umfassendes Dienstleistungsprogramm, das von der gemeinsamen Projektentwicklung bis hin zum umfassenden Serviceangebot mit einem flächendeckenden Betreuungsnetzwerk geht.

Viele Industriebetriebe investieren zurzeit nur zurückhaltend in neue Maschinen. Da die Reparaturanfälligkeit bei älteren Motoren zunimmt, steigt der Bedarf an Reparatur- und Serviceleistungen. Auch das Service- und Wartungsgeschäft der Firma Henkelhausen profitiert hiervon.

Das Unternehmen genießt einen guten Ruf als leistungsfähiger Partner im Servicegeschäft und blickt optimistisch in die Zukunft. Das laufende Geschäftsjahr verläuft positiv, denn die technischen Anforderungen und die Komplexität neuer Motoren- generationen steigen ständig. Die Henkelhausen GmbH & Co. KG profitiert von der Konsolidierung der Branche.

NEU
Zahntechniklabor rechnet mit erheblicher Umsatzsteigerung

Die InteraDent Zahntechnik AG ist mit einem Jahresumsatz von 15 Millionen Euro eine der großen Zahntechniklaborgruppen Europas. 400 Mitarbeiter arbeiten neben dem Hauptsitz in Lübeck in den Servicelaboren in Berlin, Chemnitz und Leipzig sowie bei der Tochtergesellschaft InteraDent Zahntechnik Philippines Inc. in Manila. Die

Fonds der HANNOVER Finanz Gruppe sind seit September 2003 mit 30 Prozent an der Unternehmensgruppe beteiligt.

InteraDent fertigt Zahnersatz fast ausschließlich in Manila. Dadurch ist das Unternehmen in der Lage bei vergleichbar hoher Qualität Zahnersatz bis zu 40 Prozent kostengünstiger zu produzieren und zu vertreiben als Dentallabore in Deutschland. Dabei sind die Produktions- und Lieferzeiten gleich. Bei der 1985 gegründeten Tochtergesellschaft InteraDent Zahntechnik Philippines Inc. handelt es sich um das größte und modernste, nach DIN ISO 9002 zertifizierte Dentallabor Süd-Ost Asiens. Die Qualitätskontrolle, der Einkauf und der Versand, der in Manila gefertigten und per Luftfracht zugelieferten Produkte, werden von Lübeck aus gesteuert.

In den vergangenen drei Jahren konnte der Umsatz von knapp 10 Millionen Euro in 1999 auf rund 15 Millionen Euro in 2002/2003 gesteigert werden. 2002 erreichte InteraDent ein Umsatzplus von 4 Prozent. Im Rahmen der Gesundheitsstrukturreform in Deutschland erwartet das Unternehmen eine steigende Nachfrage nach preiswertem Zahnersatz und ein erhebliches Umsatzwachstum.

NEU
Industrieofenbauer erfolgreich in der Nische

Metal Technologie Holding

Die Metall Technologie Holding GmbH (MTH) mit Sitz in Menden ist die Muttergesellschaft von drei operativ tätigen Gesellschaften.

Die MTH-Gruppe befasst sich mit der Entwicklung, Herstellung und dem Vertrieb von Vakuum-Industrieöfen. In diesem Bereich ist sie einer der führenden Produzenten. In Industrieöfen werden Metallteile zur Verbesserung der Materialeigenschaften unter Vakuumbedingungen wärmebehandelt. Zu den Kunden der MTH gehören Firmen wie Bodycote, DaimlerChrysler, Peugeot, Bosch, ABB, Thyssen, Sandvik und EADS.

Die Geschäftsfelder der MTH-Gruppe sind neben der Konstruktion der Öfen auch die Produktion und die Kundenberatung. Die eigene Produktion konzentriert sich auf die Fertigung wichtiger Spezialbauteile und die Montage der Öfen sowie der Softwaresteuerung. Zur Angebotspalette gehören ferner

Wartungsarbeiten, die kontinuierliche Betreuung und Beratung der Kunden sowie der Verkauf von Ersatzteilen.

Die Gesellschaft entwickelt sich in dem schwierigen Marktumfeld der metallverarbeitenden Industrie erfolgreich. Sie gewinnt Marktanteile hinzu und kann eine stabile Umsatz- und Ertragslage vorweisen. Auch 2003 wird mit der Fortführung der positiven Unternehmensentwicklung gerechnet.

Im Rahmen eines Management-Buy-outs übernahm die HANNOVER Finanz Gruppe im Juni des Jahres 37 Prozent der MTH-Gruppe.

NEU
Nischenmarktführer strebt weiteres Wachstum an

Die Büsing & Fasch GmbH & Co. KG (BÜFA) mit Sitz in Oldenburg ist die Holding für fünf rechtlich selbstständige Gesellschaften. 500 Mitarbeiter erwirtschaften einen Jahresumsatz von rund



115 Millionen Euro. Im Jahr 1883 wurde das Unternehmen

als Großhandlung für Chemikalien, Farbstoffe und Öle von den beiden Unternehmern Ludwig Büsing und Friedrich Fasch gegründet. Heute zählen zu den Geschäftstätigkeiten der Chemikalienhandel, die Entwicklung und Produktion von Systemkomponenten für Polyurethane, Reaktionsharze und Reinigungssysteme sowie die Verarbeitung und Veredelung von Glas. Die Produkte werden unter anderem in der Umwelttechnik, im Fahrzeug- und Maschinenbau, im Bauwesen und auch im Freizeitbereich eingesetzt.

Im Juli 2003 erwarb die HANNOVER Finanz Gruppe 25 Prozent der Anteile an der Holding Büsing & Fasch GmbH & Co. KG.

Die BÜFA-Gruppe hat in den einzelnen Geschäftsfeldern eine etablierte Marktposition. Als Anbieter von Harzen, Glasfaserprodukten und Peroxyden sowie im Bereich von Textilpflegeprodukten ist das Unternehmen Marktführer. Zukünftiges Wachstum will die BÜFA-Gruppe durch regionale Ausdehnung, strategische Allianzen und weitere Unternehmenszukäufe erreichen. Die positive Geschäftsentwicklung der vergangenen Jahre setzte sich auch im Jahr 2003 fort. Umsatz und Ergebnis wurden im Vergleich zum Vorjahr gesteigert. Trotz des schwierigen konjunkturellen Umfeldes plant die BÜFA weitere Umsatz- und Ergebnisverbesserungen.

Qualitatives Wachstum schafft Zukunftsmärkte

Im Voraus zu wissen, in welche Zukunftstechnologien und -märkte es sich lohnt zu investieren, ist der Traum all derer, die sich an Unternehmen beteiligen. Ernst Ulrich von Weizsäcker führt die Effizienzrevolution als den bestimmenden Faktor der Märkte und Technologien der Zukunft an.



Prof. Dr. Ernst Ulrich Freiherr von Weizsäcker wirkte bis 2000 als Gründungspräsident am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie und ist jetzt Vorsitzender des Ausschusses für Energie und Reaktorsicherheit im Deutschen Bundestag.

Der Markt der Zukunft

Trend- und Zukunftsforschung hat Konjunktur; oft gerade dann, wenn die Wirtschaft unter einer Konjunkturschwäche leidet. Seriöse Ansätze bieten Wissenschaftler wie Leo A. Nefiodow, der sich mit der Theorie der langen Wellen der Konjunktur, die der

Wissenschaftler Nikolai Kondratieff 1926 entwickelte, intensiv auseinandersetzt. Nefiodow sieht in den Kondratieffzyklen, eines der wenigen wissenschaftlich fundierten Instrumente, die uns zur langfristigen Zukunftsplanung zur Verfügung stehen. Die Theorie besagt, dass alle marktwirtschaftlich organisierten Nationen in einem Abstand von 40 bis 60 Jahren tief greifende Reorganisationsprozesse durchlaufen und lang anhaltende Innovationsschübe erfahren. Die Informationstechnologie wird als der fünfte Kondratieffzyklus angesehen, in dem wir uns derzeit befinden. Der nächste Produktivitäts- und Kompetenzschub, der eine ganz neue Wertschöpfungskette hervorrufen wird, ist laut Nefiodow der Gesundheitsmarkt. Darunter fasst der Wissenschaftler im weiten Sinne den Markt der

Medizin und der Umwelt zusammen. Ebenfalls zu den leisen Wissenschaftlern, die sich mit Zukunftsmärkten befassen, gehört Professor Ernst Ulrich von Weizsäcker. Er sieht die Märkte der Zukunft überall da, wo die Effizienz der Nutzung unserer Ressourcen erhöht wird, da wo die Ressourcenproduktivität erhöht werden kann. Der ehemalige Präsident des Wuppertal Instituts für Energie und Umwelt plädiert nicht nur für nachhaltiges Wirtschaften, sondern auch für eine Marktwirtschaft, die der Industrie Gewinne beschert. In diesem Sinne sieht er Gemeinsamkeiten mit Professor Nefiodow.

Effizienz und Qualität

„Wenn wir neue Märkte für die weitere Zukunft schaffen wollen, muss das wichtigste Merkmal unserer Wirtschaft die Ressourcenproduktivität sein, das heißt, wir brauchen eine bessere Ausnutzung aller Rohstoffe mindestens um den Faktor vier. Qualitatives Wachstum ist schon heute die Antwort vieler zukunftsweisender Technologien. Selbstverständlich gibt es heute schon Bereiche, in die es sich lohnt zu investieren. Dazu gehören:

1. Die Nanotechnologie, die gute Fortschritte gemacht hat. Sie findet Anwendung in der Medizin, der Verfahrenstechnik, bei allen Gewicht vermindernenden Verfahren, zum Beispiel bei der Miniaturisierung in der Computertechnologie. Das ist seit 15 Jahren bekannt, aber immer noch gültig.

2. Materialtechnologie. Dazu gehört neben den bekannten Techniken von Glasfasern bis zum Knochenimplantat die Mate-

rialermüdungsdiagnose oder die Technologie der Wartung von High Tech.

3. Biotechnologie, womit auch die verfahrenstechnische Gentechnik zur Herstellung biochemischer Produkte für die Verfahrenstechnik gemeint ist.

4. Optische Technologien einschließlich der Informationstechnologie.

5. Der Gesundheitsmarkt letztendlich schließt alles ein, was dazu beiträgt, dass älter werdende Menschen sich wohl fühlen.

6. Und eben der Riesensbereich von Technologien und Dienstleistungen zur effizienteren Nutzung unserer Ressourcen.

In alle diese Bereiche kann man gut investieren. Dabei ist es wichtig zu prüfen, ob es sich tatsächlich um eine innovative Firma, einen First Mover handelt.“

Ressourcenproduktivität statt Massenmarkt

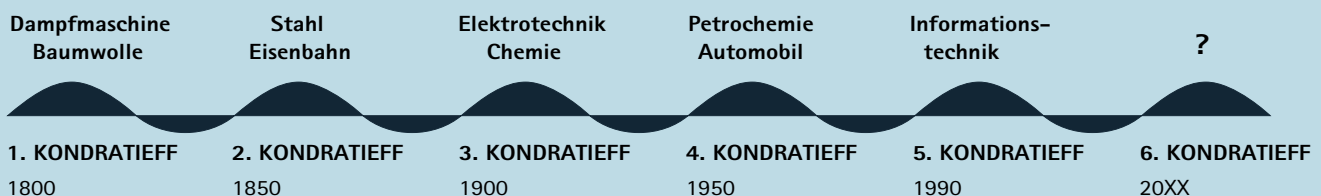
„Wir brauchen eine Verdopplung des auf Energie bezogenen Wohlstands. Denn die Weltbevölkerung wird nicht weniger. Gleichzeitig brauchen wir mindestens eine Halbierung des Naturverbrauchs und eine effizientere Nutzung. Wir brauchen zum Beispiel Unternehmer, die Kühlanlagen oder Kühlschränke und Heizsysteme bauen, die höchstens ein Viertel des heutigen Energieverbrauchs benötigen. Ich nenne das Ressourcenproduktivität. Wenn wir die Ressourcenproduktivität auf das Vierfache erhöhen, ist das gut für Wirtschaft, Wohlstand und Beschäftigung!“

Der innovative Mittelstand als Chance

Auch im Portfolio der HANNOVER Finanz Gruppe gibt es Beispiele für die Effizienzrevolution. So tragen die Anlagen der Firma Aixtron zur Herstellung der Energie sparenden LED-Lichttechnik bei, die Denios AG sorgt für die umweltgerechte Lagerung und Entsorgung von Gefahrenstoffen, die Firma Raith beschäftigt sich mit Mikro- und Nanotechnologie. In einem innovativen Mittelstand liegen die Chancen für die Zukunft der Wirtschaft in Deutschland – darüber sind sich viele Wissenschaftler einig.

Das vollständige Interview ist im Geschäftsbericht 2002 der Commerz Unternehmensbeteiligungs-Aktiengesellschaft erschienen (E-Mail: salander@hannoverfinanz.de).

Die langen Wellen der Konjunktur und ihre Basisinnovationen



Quelle: Leo A. Nefiodow, Der sechste Kondratieff

Jens-Thomas Lützner ist seit April 2001 als Leiter Organisation bei der HANNOVER Finanz Gruppe tätig. Nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre fand der heute 33-jährige Diplom-Kaufmann seinen beruflichen Einstieg bei der Hypo Vereinsbank als Analyst im Firmenkundengeschäft. Von 2000 bis 2001 war er bei der VW-Bank in der internationalen Kreditrevision beschäftigt. An seiner Tätigkeit bei der HANNOVER Finanz ist für Jens-Thomas Lützner besonders die Herausforderung interessant, eines der erfolgreichsten deutschen Beteiligungsunternehmen bei der Stärkung des Mittelstandes zu unterstützen. Seine Freizeit verbringt der Vater von zwei Töchtern vor allem mit seiner Familie und hält sich durch Tauchen und Fußball spielen fit.



Seit Mitte 1996 ist Beate Meis bei der HANNOVER Finanz Gruppe beschäftigt. Nach ihrer Ausbildung zur Bürokauffrau und der mehrjährigen Tätigkeit als Sekretärin bei einem Computerhersteller, unterstützte sie bei HANNOVER Finanz das Vorstandsmitglied Claus von Loeper bis April 2000. Während ihres Erziehungsurlaubes war Beate Meis an zwei Nachmittagen die freundliche Stimme am Empfang und war so immer gut informiert. Seit Oktober 2002 betreut sie auf Halbtagsbasis als Sekretärin alle Angelegenheiten der GBK Beteiligungen AG. Den Rest ihrer Zeit widmet Beate Meis hauptsächlich ihrer Familie.

Gemeinsam mit der HANNOVER Finanz Gruppe kann Norbert Knauer im nächsten Jahr sein 25-jähriges Dienstjubiläum als Fahrer des Vorstandes feiern. Neben der

Wartung und Pflege der Firmenfahrzeuge ist er für den Einkauf sowie eilige Besorgungen zuständig. „Besonders gut an meiner Tätigkeit bei der HANNOVER Finanz gefällt mir, dass ich als Vorstandsfahrer Orte kennen lerne, zu denen ich privat nie



kommen würde“, so der gelernte KFZ-Mechaniker. Gemeinsam mit seiner Ehefrau widmet sich Norbert Knauer in seiner Freizeit der Hundezucht und den dazugehörigen Wettkämpfen.

HANNOVER Finanz spendet Computer für den Schuldienst

Rund zwölf Computer und neun Bildschirme samt Zubehör wie Tastaturen und Mäuse stellte die HANNOVER Finanz Gruppe der Astrid-Lindgren-Grundschule in Burgdorf zur Verfügung.

„Am Anfang, als die Computer noch neu waren, kamen einige Schüler freiwillig schon um viertel nach sieben in die Schule“, sagt Peter Kollander, Konrektor der Astrid-Lindgren-Schule. Vier bis fünfmal in der Woche üben sich Marvin, Valerie, Eike, Robert und alle anderen Schüler aus der Kleinstadt bei Hannover jetzt im Aufsatzschreiben am PC, im Lösen von Aufgaben aus Lernsoftware mit Tigerente

und Co und von Rechentests. „Wenn die Schüler einen Aufsatz mit der Hand schreiben sollen, wird er eine halbe Seite lang, schreiben sie ihn mit dem Computer, werden es drei Seiten“, so Kollander, Klassenleiter der computerbegeisterten Kinder aus der 4c. Der Computerraum ist jeden Tag drei Stunden besetzt. Die Wartung der PCs übernehmen engagierte Eltern.

Im Sachunterricht suchen die Kinder mit Hilfe des Computers Informationen über ihre Lieblingstiere und ihre Hobbies. Auf Marvins Bildschirm stapft gerade ein Nashorn durch die afrikanische Savanne. Valerie sucht bei „Google“ nach „Samurai“. Sie trainiert im Judoklub vor Ort und möchte erfahren, was es im Verein Neues gibt. Auch E-Mails schreiben ist für die PC-Junioren kein Problem: Von Eberhard Gienger, Bundestagsabgeordneter der CDU, bekamen sie sogar Antwort.



Schüler der Astrid-Lindgren-Schule in Burgdorf suchen nach Informationen über die Bundesliga, ihre Lieblingstiere und den eigenen Judoclub.

Das Wort zum Schluss: Rating

Machen Sie sich Gedanken über Ihr „Rating“? Das brauchen Sie nicht, denn wir leben in der Ratingdemokratie: Es gibt noch keine festgelegten Regeln oder Kriterien. Das Rating ist also etwas sehr Individuelles und damit liegt die Schönheit eines Unternehmens immer noch im Auge des Rating-Beraters. Das Wort „Berater“ ist übrigens mit Rat verwandt und das bedeutet ursprünglich „Besorgung der Mittel, die zum Leben notwendig sind“. „Rating“ ist mit dem lateinischen Wort „raturum“ (einschätzen oder berechnen) verwandt. Aber auch mit dem englischen Wort „berate.“ Und das heißt: jemanden „runter machen.“

Vielleicht sagen wir doch lieber wieder Unternehmensbewertung. Da steckt das Wort „Wert“ drin. Ein Wort mit sehr positiver Ausstrahlung. Es muss eben nicht immer ein „Rating“ sein. Am Ende wird das sogar noch eingedeutscht und mit dem Wort Berater in Verbindung gebracht, und das hat ja nichts mit dem englischen Wort „berate“ zu tun...

Die Redaktion

Impressum

Herausgeber: HANNOVER Finanz Gruppe
Günther-Wagner-Allee 13, 30177 Hannover,
Tel. (0511) 2 80 07-0, www.hannoverfinanz.de

Redaktion: Jantje Salander (v.i.S.d.P.), Karola Aumann, Markus Vehrenkamp, Meike Ziegenmeier
Layout und Produktion: Beckers Büro, Claudia Becker, Stuttgart

Druck und Versand: Scherrer Druck, Daten- und Projektmanagement GmbH, Hannover

Bildnachweis: HDI-Fotoarchiv (S. 1), Das Fotoarchiv (S. 2), HANNOVER Finanz Gruppe (S. 3), Michael Siebert (S. 6), Passfoto (S. 6)